

4. Adventssonntag

Lesejahr B

Evangelium: Lk 1,26-38

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium erzählt zwei besondere Begebenheiten: Die Geburt eines außergewöhnlichen Kindes wird angekündigt und zugleich wird eine junge Frau zur Gottesmagd berufen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Erzählabschnitt schildert ohne Auslassungen eine vollständige Begebenheit. Von der zuvor erzählten Schwangerschaft Elisabets und dem danach erzählten Besuch Marias bei Elisabet ist die Perikope klar abgegrenzt. Eventuell kann V. 39 mitgelesen werden (unten in eckigen Klammern).

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

- 26 In jener Zeit wurde der Engel Gábríel
von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret
- 27 zu einer Jungfrau gesandt.
Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt,
der aus dem Haus **David** stammte.
Der Name der Jungfrau war Maria.
- 28 Der Engel trat bei ihr ein
und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete,
der Herr ist mit dir.
- 29 Sie erschrak über die Anrede
und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.
- 30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria;
denn du hast bei Gott **Gnade** gefunden.
- 31 Siehe, du wirst schwanger werden
und einen **Sohn** wirst du gebären;
dem sollst du den Namen Jesus geben.
- 32 Er wird groß sein
und Sohn des Höchsten genannt werden.
Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Gabriel

Galiläa, Nazaret

- 33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen
und seine Herrschaft wird kein Ende haben.
- 34 Maria sagte zu dem Engel:
Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?
- 35 Der Engel antwortete ihr:
Heiliger Geist wird über dich kommen
und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.
Deshalb wird auch das Kind heilig
und Sohn Gottes genannt werden.
- 36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, Elisabet
hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen;
obwohl sie als unfruchtbar gilt,
ist sie schon im sechsten Monat.
- 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich.
- 38 Da sagte Maria:
Siehe, ich bin die Magd des **Herrn**;
mir geschehe, wie **du** es gesagt hast.
- Danach verließ sie der Engel.

[39 In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg
und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa.]

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text wirkt durch die alttestamentlichen Zitate und die großen Verheißungen in der Rede des Engels sehr feierlich. Die Reden des Engels sollten daher langsam und ausdrucksstark gelesen werden. Die Fragen Marias können sich davon abheben und schlichter ausfallen.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von drei Personen in verteilten Rollen gelesen werden: Evangelist, Engel, Maria.

3. Textauslegung

An Maria wird häufig in der kirchlichen Auslegungsgeschichte ihr Gehorsam und ihre Jungfräulichkeit hervorgehoben. Ihr Ja gilt als das Vorbild für das Ja der Kirche zu Gott. Vor dem Hintergrund vergleichbarer biblischer Erzählungen zeigen sich noch mehr und ganz andere Facetten. Das heutige Evangelium verbindet zwei Erzählmuster, die oft in der Bibel zu finden sind. Das erste ist die *Erzählung einer Ankündigung eines Sohnes*, die folgendes Muster aufweist:

Gott oder ein Engel

- kündigt die Geburt eines Sohnes an,
- bestimmt einen Namen für das Kind und
- bezeichnet die Aufgabe des Kindes in der Welt (hier liegt der Höhepunkt der Erzählung).

Beispiele dafür sind etwa die Ankündigung der Geburt von Isaak (Gen 17,19), Ismael (Gen 16,11–12) oder Johannes, dem Täufer (Lk 1,13–17).

Damit verwoben ist jedoch eine zweite typische Erzählung der Bibel: *die Berufungserzählung eines Propheten*. Diese besteht aus

- der Benennung einer Aufgabe für den Propheten durch Gott oder ein anderes himmlisches Wesen,
- dem Einwand des Propheten, dieser Aufgabe nicht gewachsen zu sein,
- der Widerlegung des Einwands durch das himmlische Wesen,
- einem Zeichen der Ermutigung.

Ein typisches Beispiel dafür ist etwa die Berufung des Jeremia (Jer 1,1–11). Mit der Verknüpfung dieser beiden Erzählmuster hat der Evangeliumstext also gleich zwei Hauptpersonen: zum einen den angekündigten Sohn, Jesus, zum anderen aber (und das ist vielleicht noch überraschender) die nach Art der Propheten berufene Maria. Die Ankündigung des Sohnes, dessen Name „Jesus“ (JHWH rettet) lauten soll, zielt auf seine zukünftige Aufgabe in der Welt. Das wird hier breit ausgeführt: Er soll „Sohn des Höchsten genannt werden“ und den Thron Davids erben. In ihm wird sich die Verheißung erfüllen, die Gott an David gegeben hat (vgl. die heutige Lesung 2 Sam 7,1-16): Er soll König über das Haus Jakob sein und sein Königtum soll kein Ende haben. Damit klingt an, dass er der für die Endzeit verheißene Messias ist, der „Gesalbte“, der aus Davids Königsgeschlecht erwartet wurde.

Die als prophetische Berufungserzählung geformte Verkündigung an Maria betont die besondere Bedeutung dieser Frau und ihrer Aufgabe. Wie die Propheten Amos oder Jeremia wird sie spontan und unerwartet von Gott zu einer großen Aufgabe berufen: der Geburt des Sohnes. Wie dort erfolgt auch hier ein Einwand der Berufenen: „Wie soll das geschehen...?“ Und wie dort wird dieser Einwand widerlegt: Der Engel verheißt ihr die Kraft des Heiligen Geistes, der über sie kommen wird. Als Zeichen der Ermutigung verweist der Engel schließlich noch auf die Schwangerschaft Elisabets, die als unfruchtbar gegolten hat. Und Maria erweist sich der Berufung als würdig. Sie ist eine wahre Gottesmagd, ein Gegenstück zu den ehrenhalber „Gottesknecht“ genannten Männern Mose, Ijob oder Abraham. Wie sie hat sie sich von Gott in Dienst nehmen lassen. Sie willigt, ganz im prophetischen Geiste, trotz aller Bedenken, in die ihr von Gott zugedachte Aufgabe ein. Ihre Prophetie wird sie in der nächsten Szene verkünden: im „Magnificat“.

Dr. Elisabeth Birnbaum